

zwischen 20 und 60 Exemplaren, die des größten betrug 200, die des kleinsten 2 Exemplare.

Ähnlichen Frühjahrsrückzug konnte ich noch bei der Feldlerche beobachten, jedoch in weniger eindrucksvoller Form. Am 7. Februar zog ein Schwarm von 70-80 Lerchen in südöstlicher Richtung über unser Gebiet und am Vortage einige kleinere Flüge, nachdem in der vorhergehenden Woche viele Lerchen nordwärts gezogen waren. Auch hier war sehr wahrscheinlich der Kälteeinbruch, der überraschend die warmen Temperaturen der Vortage ablöste, die Ursache des Rückzuges.

Am 14. Mai 1960 fielen um 13.15 h 11 Bussarde in einem Feldgehölz in der Nähe von Tengern ein. Ich konnte anschließend feststellen, daß es sich um Wespenbussarde handelte, die das Ravensberger Land auf ihrem Frühjahrszug berührten. Am 15. Mai kreisten um 11.00 h 6 Ex. und um 17.00 h 13 Exemplare derselben Art über unserem Gebiet und flogen dann in Richtung NNO weiter. Diese beiden Daten scheinen mir auffallend spät, da der erste Wespenbussard schon am 4. April durchzog.

Die Runde Teufelskralle (*Phyteuma orbiculare* L.) wiedergefunden bei Brilon

(mit 1 Abbildung)

H. Neidhardt, Dortmund

Die Runde Teufelskralle wird für Westfalen aus dem Hochsauerland für die Umgebung von Brilon und Winterberg angegeben, außerdem noch aus dem Eggegebirge für die Nähe von Bad Driburg. Die Angabe aus dem Münsterland (v. Boenninghausen 1824) beruht dagegen auf Verwechslung mit *Phyteuma nigrum* F. W. Schmidt.

v. Boenninghausen meldet die Kugelrapunzel vom Merfelder Bruch und Süskenbruch bei Dülmen; auf p. 66 versichert er die Richtigkeit der Angabe seines Gewährsmannes Nagelschmidt, eines Apothekers aus Dülmen, indem er schreibt: „Quod circa hanc plantam subalpinam moveramus dubium, non solum descriptione cl. possessoris herbarii Linnaeani, ad unguem congruente, sed etiam specimenibus ab indefesso Siebero in Alpibus lectis, nullo pacto a nostrate diversis, solutum est.“ Die dann folgende lateinische Diagnose deutet aber auf *Phyteuma nigrum* F. W. Schmidt hin, das damals noch als Unterart von *Ph. spicatum* L. angesehen wurde. *Ph. orbiculare* ist sicher nicht „in pratis et fruticetis turfosis“ zu finden. Diese Einsicht hatte auch v. Spiessen. Noch 1873 meldet er auf p. 73 *Ph. orbiculare* von Dülmen in Menge im Erlengebüsch des Süskenbruchs; später (1902) widerruft er seine Mitteilung ohne Angabe von Gründen: „*Ph. nigrum* Schm. (nicht

orbiculare, wie in den Floren steht, und wofür ich die Pflanze selbst früher gehalten).“

Sämtliche bisherigen Fundmeldungen können im übrigen in der Flora Westfalens von Runge (1955) nachgelesen werden; es fällt dabei auf, daß sie fast ausnahmslos aus dem vorigen Jahrhundert stammen, mindestens aber ein halbes Jahrhundert alt sind und somit einer neueren Bestätigung bedürfen. Gäbe es eine solche, so wäre sie in der durchweg erschöpfenden Aufzählung der Flora von Runge gewiß enthalten. Aber auch in den Jahren seit dem Erscheinen dieser Flora (1955 - 1961) ist von einem Neu- oder Wiederfund nichts bekannt geworden.

Nun war der Westfälische Naturwissenschaftliche Verein zu Pfingsten 1960 in Brilon versammelt. Die Exkursion des Sonntags führte über die Kalkhügel westlich der Stadt, an der Rochuskapelle vorbei über die Drei Steine bis zur Höhe 468; ihr weiterer Verlauf soll hier unberücksichtigt bleiben. Auf den trockenen, lose mit Buschwerk bestandenen Hügeln fanden die Teilnehmer eine größere Zahl von *Phyteuma*-Pflanzen, die sie allgemein als *Ph. nigrum* F. W. Schmidt ansahen, zumal die Pflanzen gerade erst aufblühten und man für den weiteren Verlauf der Blütezeit eine Verlängerung des kopfigen Blütenstandes bis zu dem bekannten walzenförmigen *Phyteuma nigrum*-Habitus erwartete.

Tatsächlich ist aber hiermit *Phyteuma orbiculare* L. wiedergefunden worden.

Zunächst der genaue Standort: einmal die Triften unmittelbar bei den Drei Steinen, diese aber nur wenige Exemplare aufweisend, dann auf den Randtriften der Weiden und Äcker nach Westen einzelne Funde bis zum nächsten Hügel, der ergiebigsten Fundstelle, auf der die Pflanzen auch schon weiter aufgeblüht waren. Die genaue Lage der dort befindlichen Trift sei durch die Gauß-Krügerschen Koordinaten fixiert, die jede noch so minutiöse Beschreibung überflüssig machen: Topographische Karte 1 : 25 000 Blatt 4 617 Brilon, rechts 6 846, hoch 9 488¹).

Herr Dipl.-Ing. H. L a n g e, Dortmund, traf die Pflanze nach mündlicher Mitteilung am selben Tage auf den Hügeln gegenüber den Drei Steinen an; er fand *Phyteuma orbiculare* hier vornehmlich an den Rändern der Weiden, die das Gelände vom Schützenhaus bis zur Höhe 462, auf der Karte als „Gericht“ bezeichnet, bedecken.

¹ Wäre es nicht angebracht, bei wichtigeren floristischen Fundmeldungen jeweils die Koordinaten des Gitternetzes anzugeben? Verf. hat auf seinen Herbarzetteln unter der Rubrik „Fundort“ den Vordruck „TK 25 Nr. . . . , r . . . , h . . . “ anbringen lassen.

Die Umgebung der Drei Steine und des „Gerichts“ wird von J ü n g s t (1869) und S c h m i t z (1896) nicht namentlich als Fundort genannt; J ü n g s t gibt auf p. 90 als Verbreitung der Kugelrapunzel an: „Auf Wiesen, in grasigem Gebüsch des südlichen Gebietes, z. B. um Brilon häufig, bes. im Aathale und Hesselborn...“; S c h m i t z schreibt auf p. 6: „Zwei in der hiesigen Gemarkung häufig auftretende Pflanzen sind *P. orbiculare* L. und *P. spicatum* L. Die erstere schmückt die Wiesen z. B. in der Helle, an der Almer Chaussee, bei Altenbrilon, auf der Delbrück und sonst...“. Das wiederentdeckte Vorkommen bei den Drei Steinen und dem „Gericht“ war also zu Zeiten von S c h m i t z und J ü n g s t nur eins von vielen; bei weiterer Nachsuche würden sicher noch andere Standorte wiedergefunden werden.



Phyteuma orbiculare L. von den Drei Steinen bei Brilon.

Phyteuma orbiculare wurde bei den Drei Steinen angetroffen zusammen mit *Trifolium montanum* L., *Arabis hirsuta* Scop., *Saxifraga granulata* L., *Helianthemum nummularium* Miller, *Sanguisorba minor* Scop., *Bromus erectus* Huds. und, besonders an der ergiebigen Fundstelle, mit viel *Avena pratensis* L. Hier fanden sich durchschnittlich 3-4 Exemplare der Kugelrapunzel auf dem Quadratmeter; die Pflanzensoziologen würden ihr also die Häufigkeitszahl + oder 1 zuerteilen. Die Abbildung zeigt drei an dieser Stelle gesammelte Exemplare; die kugeligen Blütenstände und die eiförmig-lanzettlichen Grundblätter weisen auf die Artzugehörigkeit hin. An einer voll entwickelten Blüte des größten Exemplares sind drei Narben herausgetreten. *Phyteuma nigrum* hat dagegen nur zwei Narben, einen verlängerten, zuletzt zylindrischen Blütenstand und herzförmig ausgerandete Grundblätter. Die Blütenfarbe der Schwarzen Teufelskralle ist rotviolett, bei den Briloner Pflanzen aber — typisch für *Ph. orbiculare* — tiefblau. Auch der Standort — trockene, sonnige Kalkhügel — spricht für *Ph. orbiculare*; *Ph. nigrum* zieht feuchte, schattige Wälder und Gebüsche vor. Die letzten Zweifel konnte Verfasser durch Vergleich der gesammelten Pflanzen mit Herbarmaterial beider Arten beseitigen; feinere Merkmale, die durch die photographische Wiedergabe verloren gehen, weisen sowohl die Briloner Exsikkate als auch solche von Müstereifel, vom Gau-Algesheimer Kopf und den Bayerischen Alpen, die als *Ph. orbiculare* bestimmt worden sind, auf. Herr Rektor i. R. Bierbrodt, Unna, gewährte freundlicherweise Einblick in seine Herbarbelege, was die Identität der Pflanzen der Drei Steine nur noch bestätigte. Es besteht somit kein Zweifel: die Runde Teufelskralle ist nach langer Zeit wiedergefunden worden.

Der Wiederfund beweist, daß alte Angaben, die man als zweifelhaft oder erloschen zu streichen geneigt ist, durchaus noch ihren Wert besitzen. Zwar schreibt Karsch (1853) in der Vorrede zu seiner Phanerogamen-Flora der Provinz Westfalen: ... „in den frühern durch Druck verbreiteten Angaben ist so vieles erdichtet, daß es besser wäre, sie fehlten ganz“. Damit meint er offenbar auch v. Boeninghausen (1824) und J. B. Müller (1841), die Gewährsleute für die meisten westfälischen Vorkommen von *Ph. orbiculare*. Die Richtigkeit der Briloner Standortsangaben hat sich jedenfalls erwiesen. Die dortigen Fundorte befinden sich sicher noch in demselben Zustand wie zu Zeiten von Jüngst und Schmitz, nur hat sie vielleicht ein Botaniker noch nicht wieder aufgesucht. Ist aber ein Standort mit Sicherheit, etwa durch Urbarmachung oder Besiedlung vernichtet worden, so hat er immer noch historischen Wert. Es ist ein großer Vorzug der Flora von Runge (1955), die alten Literaturangaben für den westfälischen Raum lückenlos gesammelt und aufgezählt zu haben. Sicher enthält das Herbarium des Westfälischen Landesmuseums noch

manchen Beleg zu solchen Literaturstellen, also in Zweifelsfällen den Beweis für deren Richtigkeit oder Irrtum. Es müßte nur einmal ausgewertet werden.

In diesem Zusammenhang sieht sich Verfasser als Florist genötigt, eine Lanze für das vielgeschmähte Herbarium zu brechen, das mancherorts als unnütze Heusammlung abgetan wird. Der Beleg ist die entscheidende Grundlage für eine Standorts- oder Verbreitungsmeldung, und für den Floristen, der neben seiner Berufsarbeit botanisiert, ohne auf ein Instituts- oder Landesherbarium zurückgreifen zu können, ist ein privates Herbarium unerlässlich, da es ihm das Bestimmen kritischer Funde mit letzter Sicherheit erst ermöglicht. Daneben ist ein solches Herbarium ein unerschöpflicher Quell der Freude und Erbauung, und was will der Florist mehr? Schwerwiegende wissenschaftliche Probleme will er gar nicht behandeln, sondern nur suchen und finden und seine Ergebnisse Gleichgesinnten mitteilen. So will auch der vorstehende Aufsatz verstanden sein, als eine floristische Mitteilung an alle diejenigen, die ebenso wie der Verfasser begeisterte Floristen sind.

Literatur

v. Boeninghausen, C. M. F.: Prodrömus Florae Monasteriensis Westphalorum. Münster 1824. — J ü n g s t, L. V.: Flora Westfalens. 3. Auflage, Bielefeld 1869. — K a r s c h, A.: Phanerogamen-Flora der Provinz Westfalen. Münster 1853. — M ü l l e r, J. B.: Flora Waldeccensis et Itterensis. Phanerogamen. Brilon und Paderborn 1841. — R u n g e, F.: Die Flora Westfalens. Münster (Westf.) 1955. — S c h m i t z, E.: Einige seltenere Pflanzen der Briloner Gemarkung. Bericht über das Gymnasium Petrinum zu Brilon während seines achtunddreißigsten Schuljahres 1895-1896. Brilon 1896. — v. S p i e ß e n: Beiträge zur Flora Westphalens. Verhandlungen Nat.-hist. Verein d. preuß. Rheinlande und Westfalens. Bonn 1873. — v. S p i e ß e n: Das Süskenbruch bei Dülmen in Westfalen. Dreißigster Jahresbericht des Westfäl. Prov.-Vereins für Wissenschaft und Kunst. Münster 1902.

Ein neues Brutvorkommen des Wespenbussards (*Pernis apivorus*) bei Lengerich i. W.

M. K i p p, Lengerich

Über den Wespenbussard, der gegenwärtig in allen Teilen Westfalens als sehr seltener Brutvogel anzusehen ist, schrieb Reichling (1932) noch im Jahre 1932: „Im Münsterlande durchaus nicht seltener Brutvogel. Auch im gebirgigen Teile der Provinz neuerdings an vielen Stellen nachgewiesen. In der Umgebung Münsters horstet er regel-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Heimat](#)

Jahr/Year: 1961

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Neidhardt Hermann

Artikel/Article: [Die Runde Teufelskralle \(*Phyteuma orbiculare* L.\) wiedergefunden bei Brilon 54-58](#)